

**Widerstand:** Vor 75 Jahren wurde Pfarrer Albert Münch von den Nazis aus Bensheim vertrieben / Gedenkfeier am 20. August

# Gefeierter Held und mutiger Kämpfer

**BENSHEIM.** Er war einer jener Menschen mit der Gabe, andere begeistern zu können. Er schaffte es, die Jugend mitzureißen, sie zu bewegen – mit Leidenschaft und Charisma.

Wer Albert Münch, von allen liebevoll nur „Abbé“ genannt, Anfang der 1930er Jahre in Bensheim als Kaplan ober später bei seinen zahlreichen Besuchen erlebt hat, kann sich noch lebhaft an sein Wirken an der Bergstraße erinnern. Er hat bleibende Eindrücke hinterlassen und ist auch heute noch, 75 Jahre später, vielen Bensheimern ein Begriff.

Abbé Münch war ein standhafter Priester mit Zivilcourage, ein begnadeter Prediger und ein begeisterter Jugendseelsorger – doch sein Einsatz für die katholische Kirche war den nationalsozialistischen Machthabern ein Dorn im Auge. Am 20. August 1933 wurde Münch wegen „antinationaler Haltung“ von den Nazis aus Bensheim vertrieben.

## Schnell ins Herz geschlossen

Münch kam 1932 mit 27 Jahren als Kaplan nach Bensheim. Die Arbeit mit jungen Menschen war dem Kaplan besonders wichtig – und die Bensheimer Jugendlichen schlossen Münch schnell in ihr Herz. Die enge Bindung zwischen dem Geistlichen und der Jugend war bei den Nationalsozialisten nach der Machtübernahme 1933 jedoch alles andere als gern gesehen, wollten sie doch selbst durch ihre Jugend-Organisationen Einfluss auf sie ausüben.

Münch wurde zu einem großen

## GEDENKFEIER

### Würdigung für „Abbé“ Münch

Mit einem Gedenkgottesdienst und einer Gedenkfeier erinnert die Pfarrei Sankt Georg am Mittwoch (20.) an den 75. Jahrestag der Vertreibung von Albert Münch aus Bensheim.

Der Gottesdienst in der Stadtkirche beginnt um 18 Uhr. Im Anschluss spricht Pfarrer Dr. Ludwig Hellriegel bei der Gedenkfeier im Gemeindezentrum über das bewegte Leben von Albert Münch. Beide Veranstaltungen sind öffentlich.



Wortgewaltiger Kaplan: Albert Münch verstand es, junge Menschen mit seinen spannenden Geschichten zu fesseln. Unser Bild zeigt ihn mit Bensheimer Jugendlichen beim Zeltlager im Sommer 1933 in Ober-Laudenbach. Die Jungen hingen buchstäblich an seinen Lippen.

BILDER (2): OH

Widersacher der lokalen NS-Leute, die sich immer wieder von seiner Arbeit provoziert fühlten. Am 1. Mai 1933 veranstalteten die Nazis in Bensheim Aufmärsche, die Münch und seine Gruppen jedoch in eigener Weise prägten: Der Kaplan feierte ein Hochamt und predigte über den christlichen Sinn der Arbeit.

Die Mitglieder der katholischen Jugend zogen in ihrer Kluft, mit Bannern und Fahnen durch die Straßen. Die zahlenmäßig unterlegenen Nazis wirkten dagegen sehr verloren. Das Deutschland-Lied wurde gemeinsam angestimmt, doch beim Horst-Wessel-Lied blieben die Jugendlichen auf Geheiß von Albert Münch stumm: „Klätliches Gepiepe auf der anderen Seite“, heißt es dazu in den Aufzeichnungen des Pfarrers. Die Folge war eine Anzeige wegen Sabotage des Horst-Wessel-Liedes.

Bei den Bensheimer Nazis war die Wut groß. Das Sommer-Zeltlager der katholischen Jugend in Ober-Laudenbach wollten sie unter allen Umständen verbieten. Der geplante gemeinsame Ausmarsch wurde verboten. Doch Albert Münch ließ sich nicht unterkriegen und ersann eine List: Er schickte seine Jungs im Abstand von einigen Minuten einzeln los in den Odenwald...

Dieses Verhalten wollten die Nazis nicht länger dulden und schalteten die Polizeibehörde in Darmstadt ein. Sie hatten erkannt, dass die Hitler-Jugend keine Chance in Bensheim haben würde, solange Abbé Münch dort weilte. Ein ehemaliger Schulkamerad Münchs, der mittlerweile eine führende Stelle bei der Polizei innehatte, bat das Ordinariat in Mainz um eine Versetzung von Albert Münch. Dafür werde eine vorliegende Anzeige wegen Verstoßes

gegen das Reichsgesetz fallen gelassen – Münch soll im Schulunterricht die SA eine Lumpenbande genannt haben.

## Auf Schultern zur Stadt hinaus

Am 20. August um 24 Uhr sollte Abbé Münch die Stadt verlassen. Doch er ging nicht einsam oder mit gesenktem Haupt. Die Bensheimer bereiteten ihm einen ehrenvollen und dankwürdigen Abschied. Der Platz vor der Kirche, der Marktplatz und die Straßen Richtung Lorsch waren voller Menschen, die dem jungen Kaplan zujubelten. Kurz vor Mitternacht wurde er auf den Schultern einiger starker Männer über die Stadtgrenze getragen.

Die Nazis schäumten vor Wut, denn natürlich verstanden sie, dass diese Demonstration eindeutig gegen sie gerichtet war. Kurz nach dem Weggang von Albert Münch wurde

die weitere Tätigkeit katholischer Jugendgruppen in Bensheim verboten. Münch wurde zunächst nach Alzey und dann nach Offenbach versetzt. Immer wieder predigte er öffentlich über die Machenschaften des NS-Regimes und nahm sogar eine Gefängnisstrafe in Kauf.

Mit den Bensheimern blieb Abbé Münch zeit seines Lebens in engem Kontakt. Nach dem Krieg organisierte er mehrere Fahrten mit der Jugend nach Rom. Mit dabei war damals auch das Bensheimer Ehepaar Stephan und Gretel Ranz. „Es war immer eine Freude, mit ihm unterwegs zu sein. Er war eine große Persönlichkeit und ein Vorbild für uns alle“, erinnert sich Gretel Ranz noch heute oft an Albert Münch zurück. Gleichzeitig blieb er immer „einer von uns“, der auch mal für einen Streich zu haben war. „In seinem Herzen ist er stets jung geblieben.“ cim

## Stationen seines Lebens

■ Albert Münch wurde am 25. Februar 1905 in Mainz geboren. Mit 19 Jahren kam er ins Bischöfliche Konvikt nach Dieburg. Dort traf er den späteren Widerstandskämpfer Alfred Delp.

■ Anschließend besuchte Münch das Priesterseminar in Mainz und empfing 1932 die Priesterweihe. Seine erste Stelle führte ihn als Kaplan nach Bensheim.

■ Am 20. August 1933 musste Münch auf Geheiß der Nazis Bensheim verlassen. Seinen Widerstand gegen das NS-Regime setzte er fort, zunächst in Alzey, dann in Offenbach und Mainz. Auch dort strömten ihm die Massen zu.

■ Mehrmals wurde er verhaftet und saß im Gefängnis. 1940 folgte dann die Ausweisung nach Italien – einem einflussreichen Bekannten hatte er es zu verdanken, dass er nicht in ein KZ gebracht wurde.

■ Er studierte in Rom Jura, war aber nebenher in einer Pfarrei aktiv. Nach dem Krieg organisierte er Hilfsleistungen nach Deutschland und kümmerte sich um Kinder in römischen Vorstädten. So wurde er zum „Armenpfarrer von Rom“.

■ Nach über zehn Jahren in Italien kam Münch 1951 nach Deutschland zurück und übernahm die Pfarrei Ingelheim. 1966 ging er aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand. Er starb am 21. August 1980. cim



Abschied von „ihrem Abbé“: Als Kaplan Albert Münch Bensheim auf Anordnung der Nazis am 20. August 1933 verlassen mussten, versammelten sich hunderte Kinder und Jugendliche in der Stadt.

## Stephanusgemeinde

### Ökumenischer Bibelabend

**BENSHEIM.** Im Stephanushaus in der Eifelstraße findet am Montag (18.), um 20 Uhr, der nächste ökumenische Bibelabend statt.

Besprochen und betrachtet werden stets biblische Texte und Themen. Diesmal lautet das Thema: „Kirche – Was ist das?“

Eingeladen ist jede(r) biblisch Interessierte. Deshalb sind diese Bibelabende immer offen.

Auch ohne große biblische Vorbildung bringt der Bibelabend nach dem Zeugnis bisheriger Teilnehmer/-innen immer einen großen geistlichen Gewinn, wie die Kirchengemeinde abschließend in ihrer Pressemitteilung schreibt. zg

Ökumenischer Bibelabend, Stephanusgemeinde: Montag (18.) um 20 Uhr

**Kirchturmgespräch:** Dr. Jürgen Wüst (IFOK) sprach über Beteiligung von betroffenen Bürgern an Entscheidungsprozessen

# „Ein Lehrstück in praktischer Demokratie“

**BENSHEIM.** Die Beteiligung von Betroffenen in wichtigen Entscheidungsprozessen kann ungeahnte Ressourcen freisetzen. Dass der vielzitierte „Runde Tisch“ nicht per se ein Erfolgsrezept sein kann, zeigte am Mittwoch das Kirchturmgespräch in der Michaelsgemeinde.

Zu Gast war Dr. Jürgen Wüst. Er hat als Mitarbeiter bei dem mittlerweile weltweit operierenden Unternehmen IFOK viele Zukunftswerkstätten moderiert. Er zeigte Projekte auf, bei denen die Partizipation von Betroffenen zum Erfolg führte. Bürgerbeteiligung funktioniert nicht nur auf kommunaler, sondern ebenso auf Landes- und Europa-Ebene. Ferner ist sie zu einem von Unternehmen häufig genutzten Instrumentarium geworden.

Dr. Wüst hat Gemeinden und

Städte in ihrem Prozess hin zu einer familienfreundlichen Kommune begleitet. In einem ersten Schritt formulierten die Akteure am Runden Tisch die Stärken und Schwächen der Kommunen. „Viele Bürgermeister waren überrascht, dass nicht nur Kritik, sondern ebenso familienfreundliche Bereiche am Pinboard standen“, so Wüst. Dem einen dienete das Forum als Informationsquelle für bereits vorhandene Projekte. Andere entdeckten Synergie-Effekte.

Im weiteren Prozess ging es nicht darum, dem Bürgermeister einen Wunschzettel zu überreichen, sondern gemeinsame Lösungen zu finden. Wüst zeigte ein Beispiel auf: Einer Kommune in Mittelhessen fehlten Kindergartenplätze. Sie plante einen Neubau auf der „grünen Wiese“. Kostenpunkt: 1,5 Millio-

nen Euro. Potenzielle Nutzer waren vor allem mit dem gewählten Standort nicht zufrieden.

Betroffene Bürger, Pädagogen und Politiker erarbeiteten eine Alternative: Man baute zum einen eine bestehende Einrichtung einen weiteren Gruppenraum an. Weiter ging man in den Kindertagesstätten dazu über, eine zeitlich flexible Betreuung anzubieten. Auf diese Weise schuf man in den bestehenden Einrichtungen zusätzliche Kapazitäten und legte den Neubau eines Kindergartens ad acta.

Dr. Wüst zeigte ein Beispiel von Bürgerbeteiligung auf der Landesebene auf. Das Thema hieß „60 Jahre soziale Marktwirtschaft“. Nach dem Zufallsprinzip wurden insgesamt 350 Bürger zur Mitarbeit eingeladen. Das Ergebnis sollte repräsentativ

sein, so dass der Hartz-IV-Empfänger und Mitglied der Linkspartei neben dem Hochschulprofessor, die Pädagogin neben dem Unternehmer saß.

In einem ersten Workshop wurden viele Facetten zum Thema zusammengetragen. In den folgenden sechs Wochen setzten die Mitglieder die Diskussion über Internet fort. Das Ergebnis zählte über 17000 Beiträge, die in einem zweiten Workshop diskutiert und abgestimmt wurden. Dabei kam ein 120-seitiges Werk mit mehrheitlich beschlossenen Stellungnahmen zu einer Fülle von brisanten Themen zur sozialen Marktwirtschaft heraus. Das Schriftstück wurde den Politikern übergeben. „Dies war ein Lehrstück in praktischer Demokratie“, so Wüst.

Dr. Wüst unterstrich, dass eine

Partizipation von Betroffenen, die unterschiedliche Perspektiven und Interessen einbringen, nur dann sinnvoll sein kann, wenn ein konkretes Problem zu bearbeiten ist – und deren Lösung auch tatsächlich gewollt und umgesetzt wird.

Wie es nicht laufen sollte, zeigte Pfarrer Dr. Christoph Bergner anhand des Monitorings zum Ausbau des Frankfurter Flughafens auf. Viele Teilnehmer stimmten zum Teil zähneknirschend dem Bau der zusätzlichen Startbahn unter der Bedingung eines Nachtflugverbotes zu. Mittlerweile habe sich die Politik über den Kompromiss hinweggesetzt. „Man hat den Eindruck, dass mit dem Monitoring lediglich die Aktivitäten gegen den Ausbau des Frankfurter Flughafens ausgebremst werden sollten.“ moni

ANZEIGE



## Jeder Tag ein Grund zur Freude!

Mit den Gewinnern der J.D. Power Kundenzufriedenheitsstudie 2008\* und den Team Sondermodellen zu attraktiven Kundenvorteilen.

Qualität gewinnt! Wir feiern den J.D. Power and Associates<sup>SM</sup> Gesamtsieg des Toyota Prius und die beiden Klassensieger des Corolla Verso und AYGO mit den Team Sondermodellen: Avenis, Yaris, RAV4, Auris, Corolla Verso und AYGO. Profitieren Sie von den vielen Extras und den besonders attraktiven Angeboten! Kommen Sie doch einfach vorbei, freuen Sie sich mit uns und machen Sie eine Probefahrt.

Kraftstoffverbrauch der hier genannten Modelle: 9,4–4,3 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emissionen: 224–104 g/km, jeweils im kombinierten Testzyklus nach RL 80/1268/EWG.

toyota-team2008.de



Nichts ist unmöglich. TOYOTA

\*Quelle: AUTO BILD 25/08. Höchste Kundenzufriedenheit in den Kategorien Mittelklasse, Kleinwagen und Vans. J.D. Power and Associates<sup>SM</sup> befragten 2008 19.916 Autofahrer in Deutschland. Weitere Informationen unter www.toyota.de.